

worden ist, ihm einen Fehler zum Vorwurfe zu machen, von welchem er bescheiden genug sich selbst nicht frei erklärte (Vorwort Seite VIII): — den Fehler der mangelhaften Composition. Die Composition einer Erzählung — allerdings dasjenige, worin die meisten deutschen Auctoren ihre ungenügende schriftstellerische Schulung verrathen¹⁾ und wofür die meisten modernen Leser gar kein genügendes Verständniß besitzen — die Composition ist, was der Grundriß des Gebäudes: wo dieser verfehlt ist, wird keine Baute durch noch so reiche, noch so eigenartige Ornamentik völlig befriedigen. Wenn der Baumeister denken muß, wie sein Werk als Rohbau oder als Ruine sich ausnehme, so hat der Schriftsteller sich zu prüfen, ob er seine Dichtung, losgeschält von allen Zuthaten, sagen wir vor einer Zuhörerschaft von Kindern zur Wirkung bringen könne. Er erzähle zuerst und schildere sodann; nicht eher die Feder angelegt, als das Ganze klar und bestimmt dem Auge vor schwebt, der Schluß auf den Anfang zurückwirkt, der Anfang auf den Schluß Bezug nimmt.

Dieses vorausgeschickt, können wir über die Katakomben-Bilder des Rector de Waal nur das Günstigste berichten. Sie zeichnen sich durch besondere historische Treue, durch Wärme der Empfindung und Reichthum der Schilderung auf das Vortheilhafteste aus, vieles in ihnen ist ganz herrlich schön; sie werden namentlich in Kreisen der Jugend treffliche Früchte bringen — und thun uns Bilder aus den Urzeiten des Christenthums heutzutage nicht allen noth?

Wien.

K. k. Custos Dr. Karl Domanig.

29) Von demselben Herrn Verfasser „frei nach dem Italienischen bearbeitet“ ist das nicht für den Buchhandel erschienene, sondern wie es scheint nur für Kompilger bestimmte Schriftchen: **Die Gruft des heiligen Vaters Pius IX.** Es enthält eine mit Illustrationen reich bedachte Beschreibung des interessanten Bauwerkes und die Geschichte desselben. Besuchern dieser geweihten Stätte wird die Broschüre ein willkommenes Andenken sein.

Dr. Domanig.

30) **Die Reform des Religions-Unterrichtes an unseren Mittelschulen.** Vorschläge, Gutachten, Beschlüsse. Im Auftrage des hochwürdigsten bischöflichen Comités (Sitzung vom 11. März 1891) und unter Leitung des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Przemyśl r. l. als Referenten herausgegeben von Karl Zoeller, k. k. Religions-Professor. Als Manuscript gedruckt. Troppau 1891. Druck von Adolf Drechsler. Gr. 8°. 64 S.

Gewiß eine im höchsten Grade zeitgemäße Schrift, die uns da der Verfasser bietet. Denn daß eine durchgreifende Reform in der Ertheilung des Religions-Unterrichtes an unseren Mittelschulen nothwendig ist, wird niemand, der nur halbwegs mit den Verhältnissen vertraut ist, bezweifeln. Darin stimmen denn auch alle bischöflichen Ordinariate Oesterreichs — ein einziges ausgenommen — überein. Nur das wie dieser Reform bietet manche Schwierigkeiten. . . . Eigentlich handelt es sich um die Lösung der Frage, wie den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend, der Lehrstoff der katholischen Religionslehre auf die einzelnen Classen zu vertheilen wäre, damit die

¹⁾ Denn immer noch behält Göthe Recht:

„Sämmtliche Künste lernt und treibet der Deutsche . . .

Eine Kunst nur treibt er und will nicht lernen, die Dichtkunst.“